

**Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 13. Jänner 1977**

Sonderabdruck aus dem Anzeiger der math.-naturw. Klasse der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1977, Nr. 1

(Seite 1 bis 3)

Das wirkl. Mitglied Haymo Heritsch hat für den Anzeiger eine kurze Mitteilung übersandt:

„Ein neues Vorkommen von Eklogit-Gabbro in der Koralpe.“ Von P. Beck-Mannagetta.

Im Zuge der Neuaufnahme der Koralpe durch den Autor gelang die überraschende Entdeckung eines größeren, anstehenden Vorkommens von Eklogit-Gabbro. Knapp E des westlichen Kartenrandes des Blattes 1:25.000, Schwanberg, südlich der „Kalbenwaldstraße“ in zirka 1185 m Seehöhe (barometrische Messung) ist ein N-S-verlaufender Fels als „Bärofen“ angegeben. Auf eine Erstreckung von zirka 80 m Länge ragt der Felsen zirka 25 m hoch auf und ist allseits von Wald umgeben. Eine Blockhalde ist seitlich (gegen N) weit verbreitet und zieht bis zum Goslitzbach im N hinunter. Ein markierter Alpenvereinsweg führt zirka 50 m im N vorbei. Die Variationsbreite der Gesteine reicht vom grobkörnigen Eklogit mit bis 2,5 cm großen Granaten bis zu ganz feinkörnigen Gesteinen mit kaum millimetergroßen Kristallen. Im Blockwerk um den Felsen und auf der Halde konnten schwarz-weiß gesprenkelte Gabbro's und auch Übergänge von Gabbro zu Eklogit gefunden werden (Eklogit-Gabbro = Metagabbro).

In dieser Variationsbreite gleicht das neue Vorkommen vollkommen, besonders in den von Heritsch gefundenen und detailliert bearbeiteten Übergängen (zuletzt H. Heritsch 1973, 1974) von Gabbro zu Metagabbro (Eklogit), dem Vorkommen zwischen Lenzbauer und Straßen Hohl auf dem Gressenberger Rücken; hier kommen allerdings nur gerundete Blöcke und Gerölle von derartigen Gesteinen sowie von Eklogit-Amphibolit, Pegmatit, Plattengneis, Glimmergneisen und andere mehr vor.

Die Herkunft dieser Blockströme ist umstritten, da A. Winkler (1966) und E. Schubert (1976) diese Blöcke nur als Härtlinge eines tiefer anstehenden Eklogitfelsens ansehen und einen allfälligen Zusammenhang mit dem bedeutenden Amphibolitzug der Brandhöhe (A. Closs 1927) herleiten möchten. Die Verbreitung der Blockschotter W Straßen Hohl, N Hubenjörgl und N Schloß Schwanberg weisen auf eine Herkunft der Blockmassen aus W bzw. SW hin. Das neue Vorkommen von Eklogit-Gabbro („Metagabbro“ H. Heritsch 1973, 1974, W. Postl 1976) liegt gerade im SW des Lenzbauer. Da eine direkte Ableitung wegen des zu geringen Höhenunterschiedes (1180 m zu 1140 m) nicht anzunehmen ist, kann nur ein Herkommen aus dieser tektonischen Position angenommen werden. Dieses Vorkommen liegt im Kern einer Mulde aus Plattengneis, die W—E verlaufend von S Hühnerstützen, S Gregor Michl Alm, Schichler Alm, Kremserkogel gegen SE zieht. Es ist anzunehmen, daß im Jungtertiär noch weitere, ausgedehnte Vorkommen von Eklogit-Gabbro vorhanden waren, die als Schuttströme mit anderem Material auf dem Rücken vom Gressenberg verblieben sind. Ein ähnlicher „Schotterschlauch“ zieht über das Mauthnereck in das Becken von Eibiswald (H. Beck, F. Teller, A. Kieslinger, A. Winkler-Hermaden 1929).

Literatur

Beck, H., Kieslinger, A., Teller, F. & Winkler, A. (1929): Geologische Karte der Republik Österreich 1:75.000 Blatt 5354 Unterdrauburg. — Geolog. Bundesanst. Wien.

Closs, A. (1927): Das Kammgebiet der Koralpe. — Mitt. Naturw. Ver. Stmk. Bd. 63, S. 119—130; Graz.

Heritsch, H. (1973): Die Bildungsbedingungen von alpinotypen Eklogit-Amphibolit und Metagabbro, erläutert an Gesteinen der Koralpe, Steiermark. — Tsch. Min. Petr. Mitt. Bd. 19, S. 213—271; Wien.

Heritsch, H. (1974): Eine neue Variante des ACF-H₂O-Tetraeders, angewendet auf Eklogitamphibolite, Metagabbros und ihre Begleitgesteine aus dem Kristallin der Koralpe, Steiermark. — Tsch. Min. Petr. Mitt. Bd. 21, S. 70—84; Wien.

Heritsch, H. & Bossert, F. (1969): Chemische Analysen gabbroider und eklogitischer Gesteine und ihrer Mineralien vom Fundpunkt Lenzbauer in Gressenberg bei Schwanberg, Koralpe, Steiermark. — Mitt. Naturw. Ver. Stmk. Bd. 99, S. 5—17.

Postl, W. (1976): Petrologische Untersuchungen an gabbroiden und eklogitischen Gesteinen von der Koralpe — Fundpunkte Rosenkogel, Höller und Stingl. — Mitt. Mus. Joann. Abt. Min. H. 44, S. 14—34; Graz.

Schubert, E. (1976): Morphologische Studien am Koralpenostrand. unver. Geogr. Diss. Univ. Graz (1975) 1976, 184 S.

Winkler, A. (1966): Die Verbreitung der eklogitischen Gesteine von Gressenberg bei Schwanberg, Weststeiermark. — Mitt. Naturw. Ver. Stmk. Bd. 96, S. 112—120; Graz.
